

Neues aus der Sowjetwissenschaft

Patente der UdSSR in aller Welt

Auf mehr als drei Milliarden Rubel beläuft sich der Gewinn, den im vergangenen Jahr die in der sowjetischen Volkswirtschaft übergeleiteten Neuentwicklungen und Erfindungen erbrachten. Von dem hohen technischen Niveau dieser Neuentwicklungen spricht der Fakt, daß 1985 4700 Erfindungen in anderen Ländern zum Patent angemeldet werden konnten. Dabei werden gegenwärtig in mehr als sechzig Staaten der Welt 20 000 Patente für sowjetische Erfindungen genutzt.

Neuartige Lichtquellen

Neue Metall-Halogen-Lampen sind von sowjetischen Wissenschaftlern im Labor eines lichttechnischen Forschungsinstitutes entwickelt worden. Einige dieser neuen künstlichen Lichtquellen simulieren durch ihre Strahlung das Wachstum von Gewächshauspflanzen, andere heilen Hautkrankheiten, weitere sind in der Lage, der Haut des Menschen „süßliche“ Bräune zu geben. Es wurden Lampen entwickelt, die das gesamte Spektrum der Sonne ausstrahlen und als Sonnenstrahlensimulator bei Filmaufnahmen im Freien oder im Studio eingesetzt werden können. Andere Lichtquellen ermöglichen es bei bestimmten technologischen Prozessen eine Schnellveränderung der Erzeugnisse vorzunehmen.

Die Sonne arbeitet in Georgien

Mit der Montage einer industriellen Helio-Anlage haben die Brigaden des erst kürzlich geschaffenen georgischen Spezialbetriebes für den Aufbau von sonnenkraftbetriebenen Warmwasseranlagen begonnen. Sie entsteht in der Nähe der aserbaidschanischen Hauptstadt Baku und wird ein Ferienzentrum mit Warmwasser versorgen. Heute sind in den verschiedensten Gegenden Georgiens bereits mehr als dreißig industrielle Helio-Anlagen montiert, die Gesamtleistung ihrer sonnenbeheizten Batterien beträgt über 6000 Quadratmeter. Berechnungen ergaben, daß es möglich ist, mit 1000 Quadratmetern Sonnenbatterien jeweils 120 Tonnen Brennstoff im Jahr einzusparen.

Elektronischer Kammerton

Das Unionforschungsinstitut für Werkstoffe der Elektronik entwickelte ein Gerät zum Stimmen von Musikinstrumenten. Dieses Gerät kontrolliert mit absoluter Genauigkeit das Stimmen beliebiger Musikinstrumente, ob es nun eine Geige oder eine Orgel, eine Gitarre oder ein Klavier ist. Die auf der Basis von integrierten Schaltungen entwickelte Vorrichtung wiegt nicht einmal ein Kilogramm und müde dabei in einem umfangreichen Bereich von Tönen.

(Übersetzt von E. Lohse)

Sozialistisches Eigentum – Basis der weiteren sozialen Entwicklung

Vom „innersten Geheimnis“ in der Struktur der Gesellschaft

Aus der Diskussionsgrundlage von Prof. Dr. sc. Siegfried Stötzer (KMU) auf dem Kolloquium der Sektion Wirtschaftswissenschaften zu 40 Jahre volkseigene Betriebe in der DDR

Auf dem XI. Parteitag der SED wurde beschlossen, die Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschaft und Sozialpolitik auf der Grundlage der umfassenden Intensivierung konsequent fortzuführen. Eine wesentliche Voraussetzung hierzu bildet die wirksamere Verbindung der Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution mit den Vorzügen des Sozialismus, bei der die sozialistischen Produktionsverhältnisse als Bewegungs- und Entwicklungsformen der modernen Produktivkräfte diesen wirksamen Impulse verleihen und ungehinderten Raum geben. Damit haben die sozialistischen Produktionsverhältnisse in Bezug auf die Erschließung der Produktivkräftequellen der wissenschaftlich-technischen Revolution eine Triebkraftfunktion inne. Ihre Verwirklichung schließt die weitere Vervollkommnung des sozialistischen Eigentums ein.

Wenn K. Marx im Rahmen der Analyse des Eigentums der Gemeinwesen

- die wirkliche Aneignung als Verhalten des Menschen zu seinen Produktionsbedingungen bestimmt,
- diese nach dem Dasein des Menschen als Glied des Gemeinwesens und nach dem Verhältnis zu Grund und Boden unterscheidet und
- beide Produktionsbedingungen in ihrer natürlich-stofflichen Beschaffenheit zugleich als Produktivkräfte charakterisiert, dann ergeben sich hieraus vor allem drei Aspekte der Übereinstimmung von Produktivkraft- und Eigentumsentwicklung.

Erstens ist die „wirkliche Aneignung“ als Realisierung des Eigentums mit seinem „wirklichen Wesen“ durch die konkret-historische Reife der formationspezifischen Produktivkraftaneignung gekennzeichnet. Während das Eigentum den gesellschaftlichen Charakter der Produktivkraftaneignung ausmacht, bestimmen die Produktivkräfte als Objekte der Aneignung sowohl die stoffliche Struktur als auch das stoffliche Niveau der Eigentumsrealisierung.

Ökonomischer und sozialer Fortschritt

Zweitens erfährt das Eigentum (als ökonomische Form der Produktivkraftaneignung) zugleich die Aneignung der „Naturbedingungen... (und)... der gesellschaftlichen Kräfte der Arbeit“ als Ausdruck der Beziehungen des Produzenten zu den Produktionsmitteln und zum Eigentümer. Die Art und Weise, „worin sich der Arbeiter zu seinen Produktionsbedingungen verhält“, kennzeichnet den gesellschaftlichen Charakter der Verbindung zwischen subjektiven (privat) den Menschen eigenen und objektiven (spez.) Maschinen, Anlagen... Produktivkräften. Diese Art und Weise findet im Eigentumsverhältnis ihren entsprechenden personalisierten Niederschlag als Verhältnis zwischen Produzent und Eigentümer. Es erfüllt zugleich das Verhältnis zwischen der zweckrealisierenden Hauptproduktivkraft des Produzenten und der zwecksetzenden führenden Produktivkraft des Eigentümers. Und es stellt in dieser untrennbaren Verbindung von Produktivkraft- und Eigentumsrealisierung „das innerste Geheimnis, die

verborgene Grundlage der gesamten gesellschaftlichen Konstruktion“ (Marx) dar.

Drittens weist der Realisierungsprozess des Eigentums in dem Maße wissenschaftlich-technische und soziale Bestimmungen auf, indem die objektiven Produktivkräfte ihre Höherentwicklung durch den wissenschaftlich-technischen Fortschritt erfahren und die Entwicklung der subjektiven Produktivkräfte der Produktion des sozialen Fortschritts bildet.

Dies alles bedeutet, daß die durch das Eigentum geprägte Art und Weise der Verbindung von subjektiven und objektiven Produktionskräften ihren Ausdruck findet im formationspezifischen Zusammenhang zwischen dem wissenschaftlich-technischen, dem ökonomischen und dem sozialen Fortschritt. So ist die Beziehung zwischen dem Produzenten und den Produktionsmitteln im Kapitalismus technologisch durch das mechanisierte Arbeitsprinzip, ökonomisch durch die Trennung des Pro-



Die Mehrheit der Bevölkerung des demagischen Landes Sachsen entschied sich 1946 für die Enteignung der Kriegsverbrecher und damit für das Volkseigentum. Foto: ADN/ZB

Antagonismen im Kapitalismus

Daraus ergeben sich zwischen dem Produzenten und dem Eigentümer

- technologische Beziehungen der grundsätzlichen Ungleichheit in Bezug auf körperliche und geistige, einfache und komplizierte Arbeit;
- antagonistische, auf Ausbeutung beruhende ökonomische Beziehungen zwischen dem zweckrealisierenden Produzenten und dem zwecksetzenden Eigentümer;
- soziale Beziehungen, die Entfremdung einschließen, zwischen dem sich in der Arbeit vergesellschafteten Produzenten und dem sich in der Aneignung selbstverwirklichenden Eigentümer.

Diese Beziehungen schließen dabei die völlige Unterordnung des wissenschaftlich-technischen und sozialen Fortschritts unter die ökonomische Zwecksetzung der kapitalistischen Produktion ein.

Mit der Schaffung des gesellschaftlichen Eigentums werden Arbeitskraft und Produktionsmittel im gesamtgesellschaftlichen Maßstab unmittelbar vereint und die ökonomische Gleichheit aller Gesellschaftsmitglieder als miteinander verbundene Produzenten und Eigentümer grundsätzlich hergestellt. Sie bildet die objektive Grundlage der Einheit von wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung und bringt in ihrer Identität von zweckrealisierender Haupt- und zwecksetzender Produktivkraft des Produzenten zugleich die neue Produktivkraft der kommunistischen Formation hervor – die allseitige Entwicklung aller Individuen.

Produktivkräfte weiter entwickeln

Die universelle Entwicklung ihrer Fähigkeiten als „wirklicher Reichtum der Gesellschaft“ wird nicht nur Hauptzweck, sondern auch entscheidende Quelle und Triebkraft der gesellschaftlichen Entwicklung. Die hierzu erforderliche universelle Betätigungsweise der Individuen auf der Basis der vorhandenen Produktivkräfte“ stößt im Sozialismus jedoch noch auf Grenzen, die vor allem darin begründet sind, daß die „aneignende Unterordnung der Individuen unter der Teilung der Arbeit, damit auch der Gegensatz geistiger und körperlicher Arbeit“ (Marx) noch nicht völlig aufgehoben sind. Hierzu sind die Ursachen für die noch bestehenden wesentlichen ökonomischen Unterschiede zwischen der zweckrealisierenden Tätigkeit der Werktätigen als Produzenten und Hauptproduktivkraft und ihrer zwecksetzenden Tätigkeit als gesellschaftlicher Eigentümer und führende Produktivkraft zu suchen. Dabei äußern sich diese ökonomischen Unterschiede in einer zwiespältigen Lage des unmittelbaren Produzenten, der als Mitglied der „Assoziation freier Werktätiger“ die Technik beherrscht, als Träger von Arbeitskraft jedoch zugleich noch in den unmittelbaren Produktionsprozess als dessen Bestandteil eingeschlossen und der Technik untergeordnet ist.

Die schrittweise Verringerung dieser technologischen bedingten ökonomischen Unterschiede, die zugleich soziale Unterschiede zwischen der Vergesellschaftung und Selbstentwicklung des Produzenten einschließen, ist nur möglich durch die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und die Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution. Sie wird mit der Herausbildung eines neuen, die Prozeß- und Informationstechnik verbindenden Techniktyps des Produzenten aus dem unmittelbaren Produktionsprozess herausgelöst, die Unterordnung der lebendigen unter die vergesellschaftete Arbeit grundsätzlich aufheben und damit die entsprechenden technologischen Bedingungen schaffen für eine universelle Entfaltung der Individualitäten als höhere Entwicklung der Produktivkraft.



Prof. Dr. S. Stötzer gab die Diskussionsgrundlage beim Kolloquium zu 40 Jahre Volkseigentum in der DDR. Foto: HFBS/Schiefer

40jährige Entwicklung des Volkseigentums in der DDR analysiert

Kolloquium der Sektion Wirtschaftswissenschaften diskutierte Aufgaben der Gestaltung des gesellschaftlichen Eigentums

Am 24. Juni 1986 veranstaltete die Sektion Wirtschaftswissenschaften der KMU ein wissenschaftliches Kolloquium zum Thema: „Volkseigene Betriebe und Kombinate in der sozialistischen Volkswirtschaft der DDR: Historische Entwicklung und aktuelle Aufgaben – Volkseigentum in Sachsen“. Daran nahmen neben Wissenschaftlern unserer Universität auch namhafte Vertreter anderer Hochschul- und Forschungseinrichtungen unseres Landes und aus Industriekombinaten, mit denen die KMU besonders enge Beziehungen unterhält, teil.

Im Zentrum des Kolloquiums stand die politökonomische, wirtschaftshistorische und wirtschaftsrechtliche Analyse der 40jährigen Entwicklung des gesellschaftlichen Eigentums an Produktionsmitteln vom Volkseigentum in Sachsen über die entscheidungsgemäße Enteignung der Betriebe von Kriegs- und Naziverbrechern bis hin zur Bildung und Vervollkommnung der Kombinate der Volkswirtschaft der DDR. Davon ausgehend wurden wesentliche Probleme und Aufgabenstellungen diskutiert, die sich aus der Gestaltung des gesellschaftlichen Eigentumsverhältnisses als Entwicklungs- und Bewegungsform der modernen Produktivkräfte ergeben.

Grundlage des Kolloquiums waren Thesen von Prof. Dr. sc. Hentzschel, Direktor der Sektion Wirtschaftswissenschaften, in denen er im Zusammenhang mit dem Prozeß der Vergesellschaftung der Produktion das sozialökonomische Wesen und die innere Struktur des gesellschaftlichen Eigentums an Produktionsmitteln darstellt. Damit verbunden werden solche unmittelbar aus dem gesellschaftlichen Eigentumsverhältnis resultierenden Prozesse wie die Herausbildung des sozialistischen Charakters der Arbeit, die Durchsetzung des intensiv erweiterten Reproduktionstyps und die Entwicklung der Kombinate als ökonomische Bewegungsform der gegenwärtigen und zukünftigen Produktivkräfte untersucht.

Aufschlußreiche Diskussion

In der Diskussionsgrundlage gab Prof. Dr. sc. Stötzer, Leiter des Wissenschaftsbereiches Politische Ökonomie Sozialismus, einen Überblick über den Erkenntnisstand und wichtige Forschungsrichtungen zu Fragen der Vergesellschaftung der sozialistischen Produktion. Im Mittelpunkt stehen dabei die Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution durch die Gestaltung adäquater Produktionsverhältnisse, die untrennbare Einheit von technologischer Produktions-, ökonomischer Aneignungs- und sozialer Lebensweise bei grundsätzlich sozialer Zielsetzung des wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Fortschritts im Sozialismus und die wissenschaftliche Analyse der Aneignungsverhältnisse der Schlüsseltechnologien.

Dr. sc. Liebing analysierte aus der Sicht der Geschichte der politischen Ökonomie, wie die Arbeiterklasse unter Führung ihrer Partei in den 40 Jahren seit dem Volkseigentum die Leninische Theorie der tatsächlichen Vergesellschaftung der Produktion praktisch umgesetzt und damit zugleich schöpferisch weiterentwickelt hat.

Prof. Dr. sc. Bartbel von der

Humboldt-Universität zu Berlin verdeutlichte in seinem Diskussionsbeitrag, wie durch die Enteignung des Volkseigentums eine neue Etappe der betrieblichen Sozialpolitik eingeleitet wurde. Den engen Zusammenhang zwischen der Ausprägung des Eigentümergefühls und der noch umfassenderen Wahrnehmung der Eigentümergefunktions im sozialistischen Produktionsprozeß und die komplizierte innere Struktur des gesamtgesellschaftlichen Volkseigentums untersuchte Prof. Dr. sc. Becher von PML. Lebhaftes Interesse fanden die Darlegungen von Prof. Dr. sc. Görner, Sektion Rechtswissenschaften der KMU, der zu Fragen des Charakters der Selbständigkeit der Kombinatebetriebe und daraus resultierenden wirtschaftsrechtlichen Aufgabenstellungen sprach.

Überlegenheit des Kombinate bewiesen

Diese Problematik wurde von Prof. Dr. sc. Richter vom FMI aufgegriffen, wobei er die Notwendigkeit der exakteren wirtschaftstheoretischen und „praktischen Bestimmung der ökonomischen Selbständigkeit von Kombinate und Kombinatebetriebe hervorhob. Zur Rolle des Arbeitskollektivs bei der Reproduktion des Volkseigentums referierte Dr. Thormeyer von der Akademie für Gesellschaftswissenschaften. Er betonte das wachsende Gewicht einer effektiven Stimulation der Arbeitskollektive für die Durchsetzung der umfassenden Intensivierung. Im Zentrum der Ausführungen von Prof. Dr. sc. Holzappel stand die prinzipielle historische Überlegenheit des Kombinate gegenüber dem kapitalistischen Monopol. Er setzte sich intensiv mit diesbezüglichen konvergenztheoretischen Betrachtungen bürgerlicher Ökonomen auseinander und verdeutlichte die höhere sozialökonomische Qualität der sozialistischen Kombinate.

In seinem Schlußwort verwies Prof. Dr. sc. Hentzschel auf einige Schwerpunkte der weiteren wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsarbeit zur Eigentumsproblematik, deren interdisziplinärer Charakter weiter auszuräumen ist.

Dazu gehören:

- die Spezifik der Kategorie „relativ selbständige Wirtschaftseinheit“ auf der Ebene des Kombinate und des Kombinatebetriebes,
- der Zusammenhang Eigentum – Aneignung – Interessen,
- die Einheit von wissenschaftlich-technischem, ökonomischem und sozialem Fortschritt in den Kombinate und ihren Betrieben,
- die verstärkte prognostische Funktion der Vergesellschaftungsforschung mit dem Blick auf die wirtschaftspraktische Gestaltung des Kombinate der Zukunft,
- der Zusammenhang Eigentum – Arbeitskollektiv – Eigentümerverhältnis.

Die zu diesem Kolloquium eingereichten Diskussionsbeiträge werden in der nächsten Zeit in einem Sammelband veröffentlicht. Überstimmend äußerten die Teilnehmer den Wunsch, die Zusammenarbeit auf diesem wesentlichen Gebiet der politischen Ökonomie kontinuierlicher und noch intensiver zu gestalten.

BERNHARD SCHEFFLER, Sektion Wirtschaftswissenschaften, WB Politische Ökonomie Sozialismus

UZ Rezension

Internationale Historikerkongresse sind für die Historiker vor allem sozialistischer Länder ein Anlaß, um Bilanz über die Forschungsergebnisse in einem Jahrfünft oder Jahrzehnt zu ziehen. So veröffentlichte die Redaktion der „Zeitschrift für Geschichtswissenschaft“ 1980, 1970 und 1980 Sonderbände zu dem Thema „Historische Forschungen in der DDR. Analysen und Berichte“, die eine rasche Orientierung gestatten.

Auf ähnliche Weise ziehen auch die sowjetischen Historiker Bilanz. Unterschiede bestehen freilich darin, daß über einen Zeitraum von fünf Jahren berichtet wird und so eine Vollständigkeit bei der Viel-

Sowjetische Historiker mit großartiger Bilanz

Eine Vorstellung des neuen Bandes: Die sowjetische Geschichtswissenschaft in der gegenwärtigen Etappe. Zum XVI. Internationalen Historikerkongreß, Moskau 1985, 215 S.

Zahl geschichtswissenschaftlicher Institutionen und der großen Anzahl der Historiker natürlich nicht angestrebt werden kann. In die Reihe derartiger Publikationen gehört auch diese Schrift, die eine Bilanz der wichtigsten Publikationen enthält, die auf den Hauptgebieten der sowjetischen Geschichtswissenschaft seit 1980 erschienen.

In der Einleitung nennt S. Tichwinski folgende Hauptgebiete: die Geschichte der UdSSR, die Weltgeschichte und die Kriegsgeschichte. Gleichzeitig gibt der Band aber auch über die Orientalistik, die Slavistik, die Balkanistik, die Archäologie und die Ethnographie Auskunft.

Zentrale Probleme, mit denen sich die sowjetischen Historiker befassen, waren die Gesetzmäßigkeiten der historischen Prozesse, die Formen und Besonderheiten des Fortschrittsprozesses sowie die schöpferische Aktivität der Massen. Als herausragende Leistungen würdigt T. den Abschluß der „Weltgeschichte“ in dreizehn Bänden, der „Historischen Enzyklopädie“ (17 Bände) und der „Ge-

schichte des zweiten Weltkrieges“ (12 Bände). Kurz vor der Drucklegung steben die letzten Bände der „Geschichte der UdSSR“ (insgesamt 12) und der „Geschichte und Theorie der internationalen Arbeiterbewegung“ (insgesamt 8).

Die Schrift gibt im ersten Teil Auskunft über die Forschungen und Publikationen auf dem Gebiet der Geschichte der UdSSR, im zweiten auf dem der allgemeinen Geschichte und im dritten über die Archäologie, Ethnographie, Orientalistik, Slavistik und Balkanistik.

Besondere Aufmerksamkeit ruft der Aufsatz von V. Malow und A. Wolow über „Theorie und Methodologie der Geschichtswissenschaft“ hervor, da er Fragen behandelt, die unabhängig von ihrer Spezialdisziplin für alle Historiker und natürlich auch andere Geschichtswissenschaftler von Interesse sind. Die sozogene Bilanz ist beeindruckend. An erster Stelle werden folgende Werke aufgeführt: „Skizzen einer Methodologie der Geschichte“ (J. Skukow), „Theorie und Geschichte“ (W. Kelle und M. Kowalson), „Methodologische und phi-

losophische Probleme der Geschichte“, „Kategorien und Methoden der Geschichtswissenschaft“ (M. Barq), „Methodologische und theoretische Probleme der Geschichte der Geschichtswissenschaft“ und „Methodologische und historiographische Fragen der Geschichtswissenschaft“.

Auf den folgenden Seiten zählen die Verfasser die Probleme und Kategorien auf, denen sich die „Theoretiker“ unter den Historikern sowie die Philosophen vorrangig zuwandten; der sozialökonomischen Formation, der Entwicklung der kommunistischen Gesellschaftsformation und besonders der Phase des Sozialismus, Zivilisation und Kultur, der Rolle der Revolution in der Geschichte, Fragen der Anwendung verschiedener Methoden zur Erhebung der Effektivität der historischen Forschungen. Weitere wichtige Arbeiten waren der Erschließung des Erbes der Klassiker des Marxismus-Leninismus und der Kritik nichtmarxistischer Auffassungen gewidmet.

GÜNTER KATSCH